

# **Wie können Gesundheitsförderungs- und Präventionsketten erfolgreich entwickelt und umgesetzt werden?**

**Erkenntnisse und Empfehlungen des Forschungsprojektes KEG - Kommunale Entwicklung von Gesundheitsstrategien**

**Abschlussveranstaltung im Stadtteil Rothenburgsort,  
07.02.2018**

Sandra Layh  
Hochschule Esslingen

Petra Hofrichter  
Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für  
Gesundheitsförderung e.V. (HAG)

# Gesund aufwachsen in RBO – BZ HH-Mitte, BGV, HAG



2011	RBO Modellstandort im Rahmen der Umsetzung des Paktes für Prävention Durchführung einer Ressourcen- und Bedarfsanalyse
2012	Fachtagungen, Einrichtung eines Koordinierungsbausteins für Gesundheitsförderung (KoBa) und Projektfördertopfes durch BGV und TK, Durchführung von Fokusgruppengesprächen mit Eltern
2013	Auftakt-WS-Reihe mit Stadtteilakteuren – Gründung des Netzwerks „Gesund aufwachsen in RBO“; Einrichtung einer Steuerungsgruppe
2014	Fachtagung, Netzwerktreffen, Durchführung von Gesundheitsprojekten, Stadtplan „Aktiv, gesund und gut beraten in RBO“; Werkstatt Partizipation
2015	Aktualisierung der Bestandsanalyse, Projektförderung
2016	Befragung Stadtteilst, Weiterführung der Projektförderung, Netzwerktreffen, Fusion mit RKR; Durchführung von Werkstatt Projektförderung
2017	Weiterführung Projektförderung; Durchführung Werkstatt Projektförderung; Ausweitung der KoBa-Arbeit auf die Veddel

## PartKommPlus

## FORSCHUNGSVERBUND FÜR GESUNDE KOMMUNEN

KOORDINIERUNG DES  
VERBUNDES: KHSB

5 Teilprojekte

8 Fallstudien

6 Bundesländer

**PEPBS**  
Partizipative Evaluation der  
Präventionskette Braunschweig  
LVG & AFS  
Fallstudie in Braunschweig / Niedersachsen

**KEG**  
Kommunale Entwicklung von  
Gesundheitsstrategien: Wissenschaft und  
Praxis im Dialog  
Hochschule Esslingen / Stadt Esslingen / HAG  
Fallstudien in Esslingen / Bad-Württh.  
und im Bezirk Hamburg-Mitte



### EiFe

Eltern fragen Eltern: Wege in die Kita  
ASH / GBB  
Fallstudien in Berlin Marzahn-Hellersdorf  
und Lauchhammer / Brandenburg

### GESUND!

Menschen mit Lernschwierigkeiten  
und Gesundheitsförderung  
KHSB  
Fallstudie in Berlin Lichtenberg

### Age4Health

Gesunde Stadtteile für Ältere  
Hochschule Fulda  
Fallstudien in Kassel und Witzenhausen / Hessen

Beirat

GBB

Difu

KHSB

DATENSYNTHESE

RKI

ICPHR

## **Forschungsthema**

- Gesunde Kommunen durch integrierte kommunale Strategien der Gesundheitsförderung (IKS) („Gesundheitsförderungs- und Präventionsketten“)

## **Ziele des Verbundes**

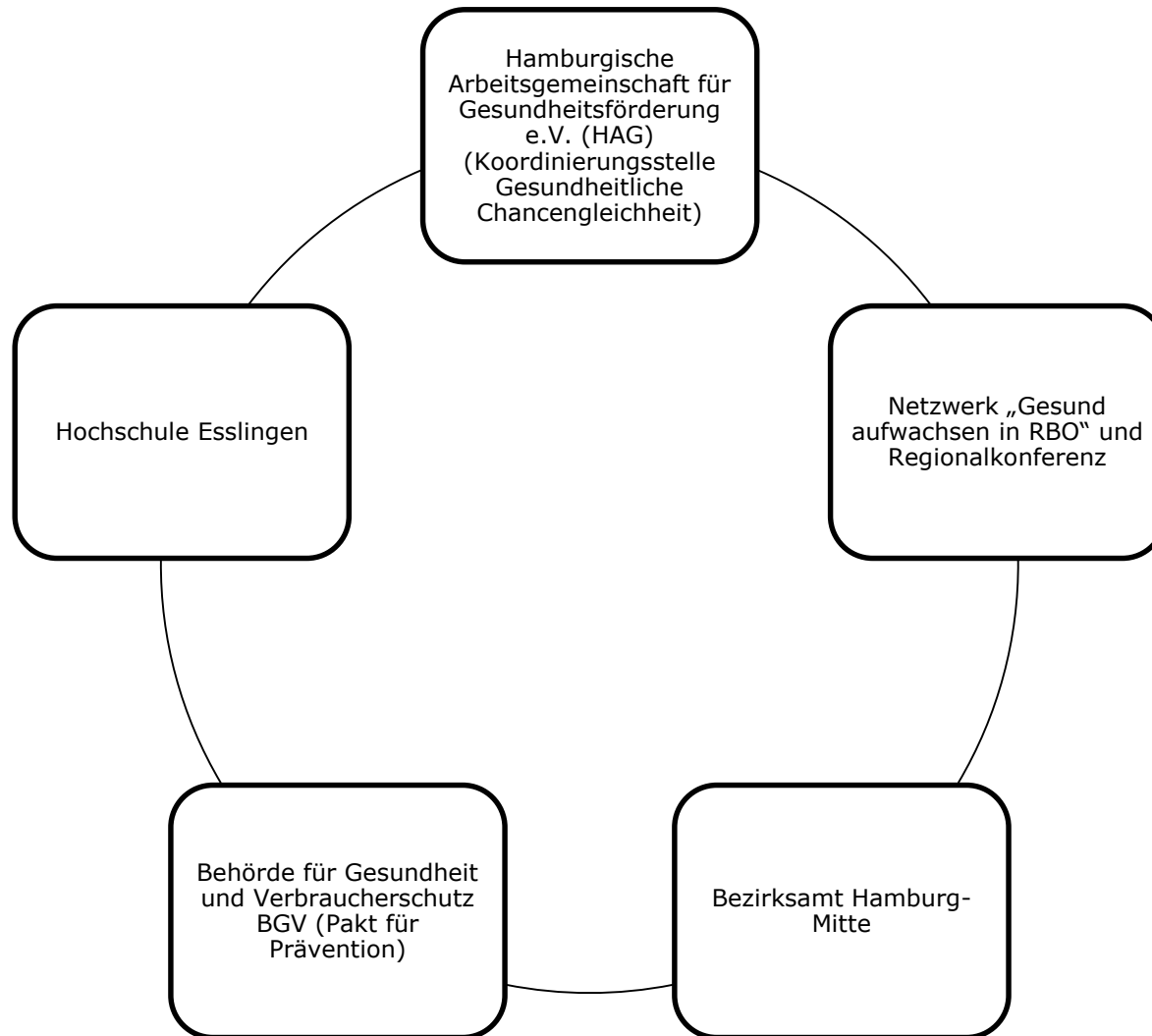
- Erkenntnisgewinn über den Prozess der Umsetzung von IKS
- Transfer von IKS in Zusammenarbeit mit dem Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit

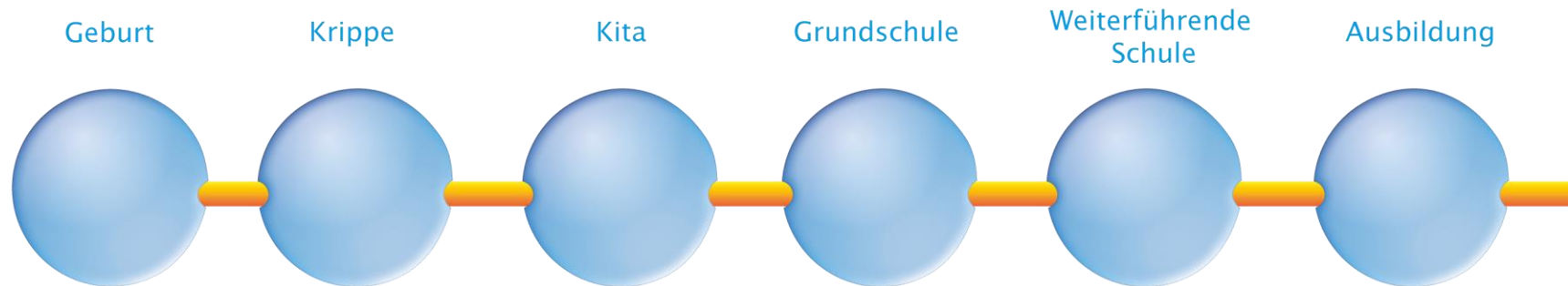
## **Forschungsansatz**

- Gemeinsame Forschung von Wissenschaft und Praxis in Partnerschaften auf Augenhöhe

## **Laufzeit**

- Februar 2015 bis Januar 2018





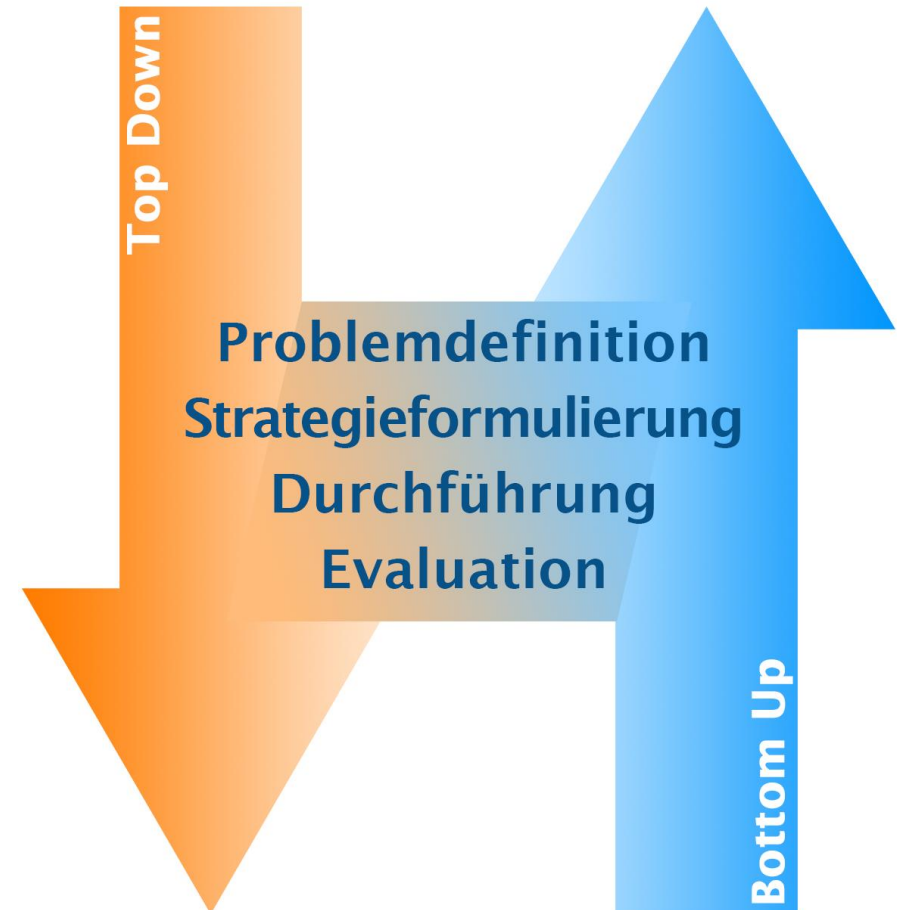
Präventionsketten führen Angebote, Akteure und bestehende Netzwerke „von einem Nebeneinander zu einem Miteinander“ zusammen. Werkbuch Präventionskette, 2013



## Zentrale Herausforderung Zusammenarbeit

Wie kann die Zusammenarbeit im Rahmen von Präventionsketten gelingen? Wie kann sie an den Anliegen von Adressaten orientiert werden?

1. Initiierung durch Entscheidungsträger als Top-down-Ansatz
2. Mobilisierung durch Stadtteilinitiativen als Bottom-up-Ansatz
3. Partizipative Ansätze initiiert durch Fachkräfte als mittlerer Weg, der Top-down und Bottom-up verbindet



Forschungsverbund PartKommPlus  
Bär & Schaefer 2016; Wihofszky 2013, 2015;



## Im Forschungsprojekt KEG untersuchen wir:

◆ **Übergeordnetes Erkenntnisinteresse:** Welche Faktoren fördern und hemmen die Zusammenarbeit im Auf- und Ausbau von integrierten kommunalen Gesundheitsstrategien?

◆ **Praxisleitende Fragestellung:** Wie kann die Gesundheitsförderungs- und Präventionskette in Rothenburgsort in Schwung gebracht werden?

2011	RBO Modellstandort im Rahmen der Umsetzung des Paktes für Prävention Durchführung einer Ressourcen- und Bedarfsanalyse
2012	Fachtagungen, Einrichtung eines Koordinierungsbausteins für Gesundheitsförderung (KoBa) und Projektfördertopfes durch BGV und TK, Durchführung von Fokusgruppengesprächen mit Eltern
2013	Auftakt-WS-Reihe mit Stadtteilakteuren – Gründung des Netzwerks „Gesund aufwachsen in RBO“; Einrichtung einer Steuerungsgruppe
2014	Fachtagung, Netzwerktreffen, Durchführung von Gesundheitsprojekten, Stadtplan „Aktiv, gesund und gut beraten in RBO“; Werkstatt Partizipation
2015	Aktualisierung der Bestandsanalyse, Projektförderung <b>Start Forschungsprojekt 1.02.2015</b>
2016	Befragung Stadtteilstadt, Weiterführung der Projektförderung, Netzwerktreffen, Fusion mit RKR; Durchführung von Werkstatt Projektförderung <b>Durchführung von Interviews</b>
2017	Weiterführung Projektförderung; Durchführung Werkstatt Projektförderung <b>Praxisbesuch KEG in Esslingen, Auswertung; Entwicklung eines Leitfadens</b>
2018	<b>Ende 1. Forschungsphase 31.01.2018</b>

**FILM AB!**

## ◆ Dialogische Erhebung nach Appreciative Inquiry

- „Wertschätzende Erkundung“ zur Bonsen und Maleh, 2012
- „Social construction in action“ Reed, 2007
- „Menschen und Systeme bewegen sich in die Richtung, in die sie schauen.“ Dittrich-Brauner et al., 2013; Reed, 2007
- Orientierung an Potentialen („Belebende Faktoren“) zur Bonsen und Maleh, 2012

## ◆ Stichprobe

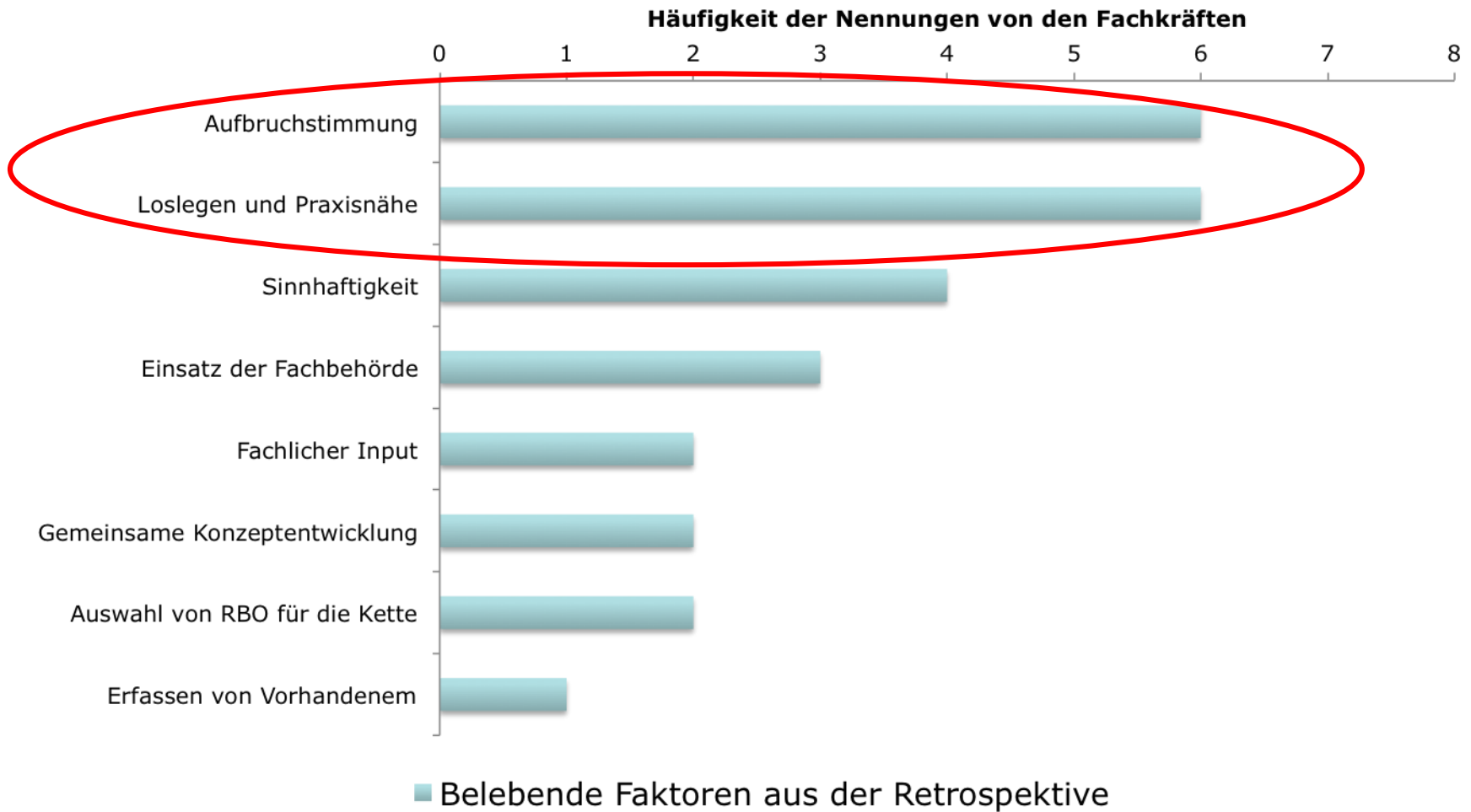
- 6 Interviews: Mitglieder der Begleitgruppe
- 9 Interviews: Fachkräfte und Netzwerkakteure aus RBO und Hamburg-Mitte
- 12 Interviews: Bewohner\*innen aus Rothenburgsort
- 1 Gruppendiskussion: Mitforschende aus Rothenburgsort

## ◆ Partizipative Auswertung

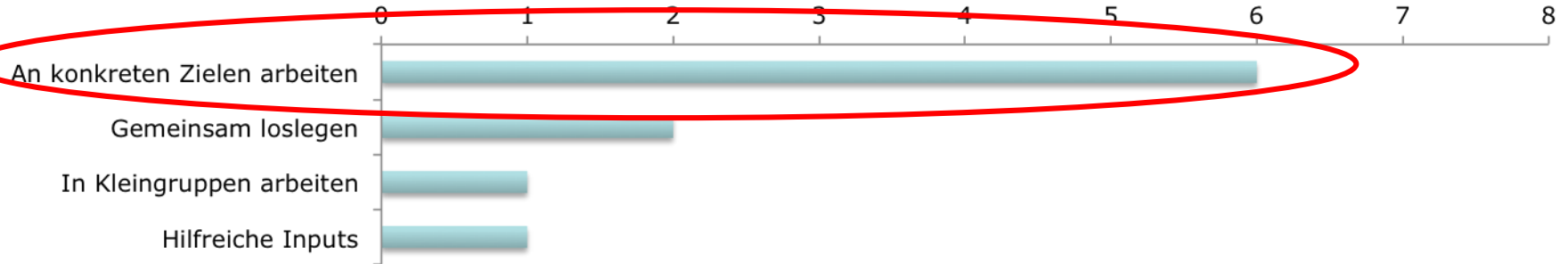
- Induktives Kategoriensystem
- Reflexion der Ergebnisse in der Begleitgruppe
- Ableitung von Handlungsbedarfen und Operationalisierungen

## Auswertungskategorien

1. Am Anfang
2. Ziele verfolgen
3. Netzwerk leben (Koordination, Struktur, Akteure)
4. Ergebnisse sehen und nutzen
5. Ausblick

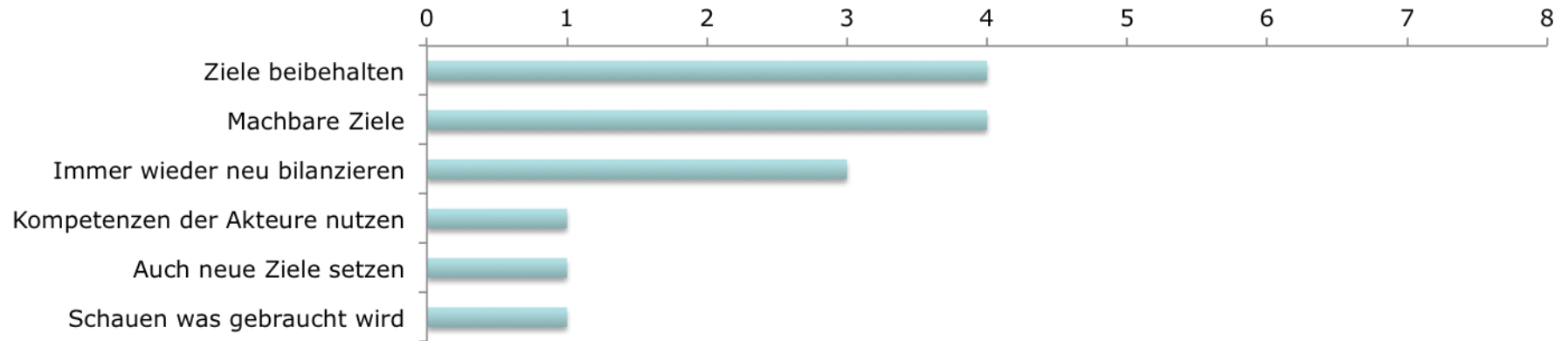


Häufigkeit der Nennungen von den Fachkräften



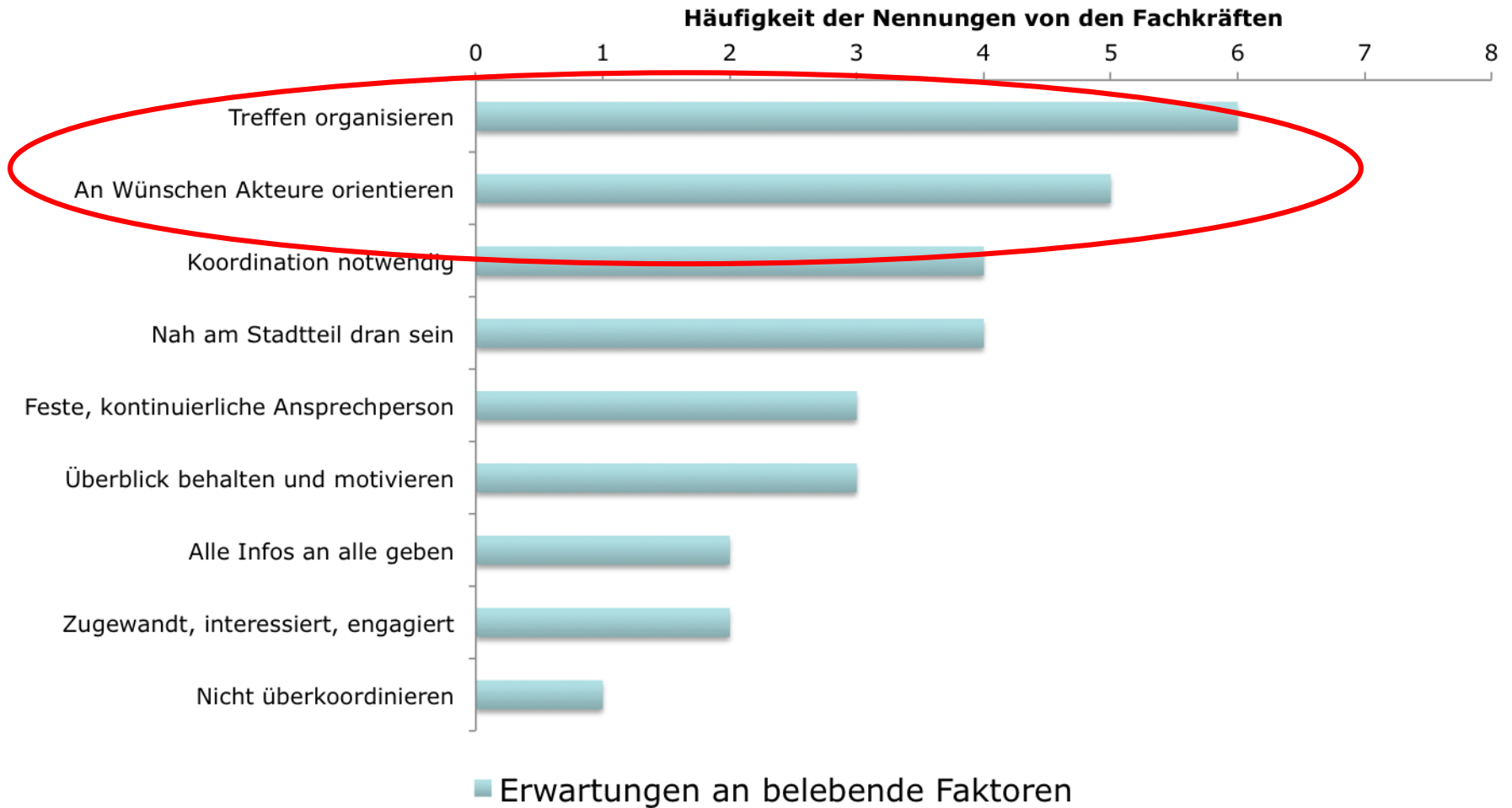
■ Belebende Faktoren aus der Retrospektive

Häufigkeit der Nennungen von den Fachkräften



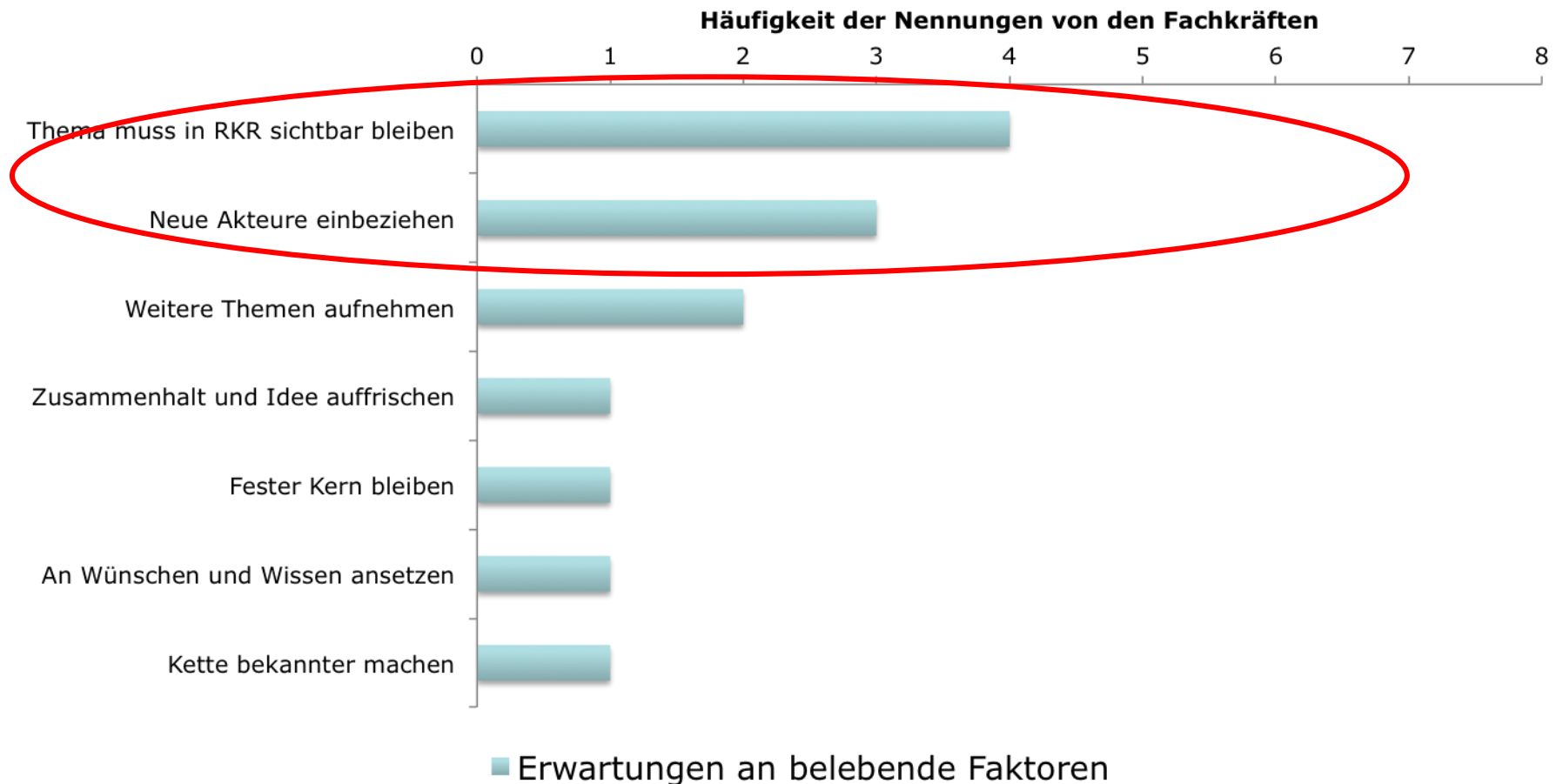
■ Erwartungen an belebende Faktoren

# Netzwerk leben: Erwartungen an Koordination

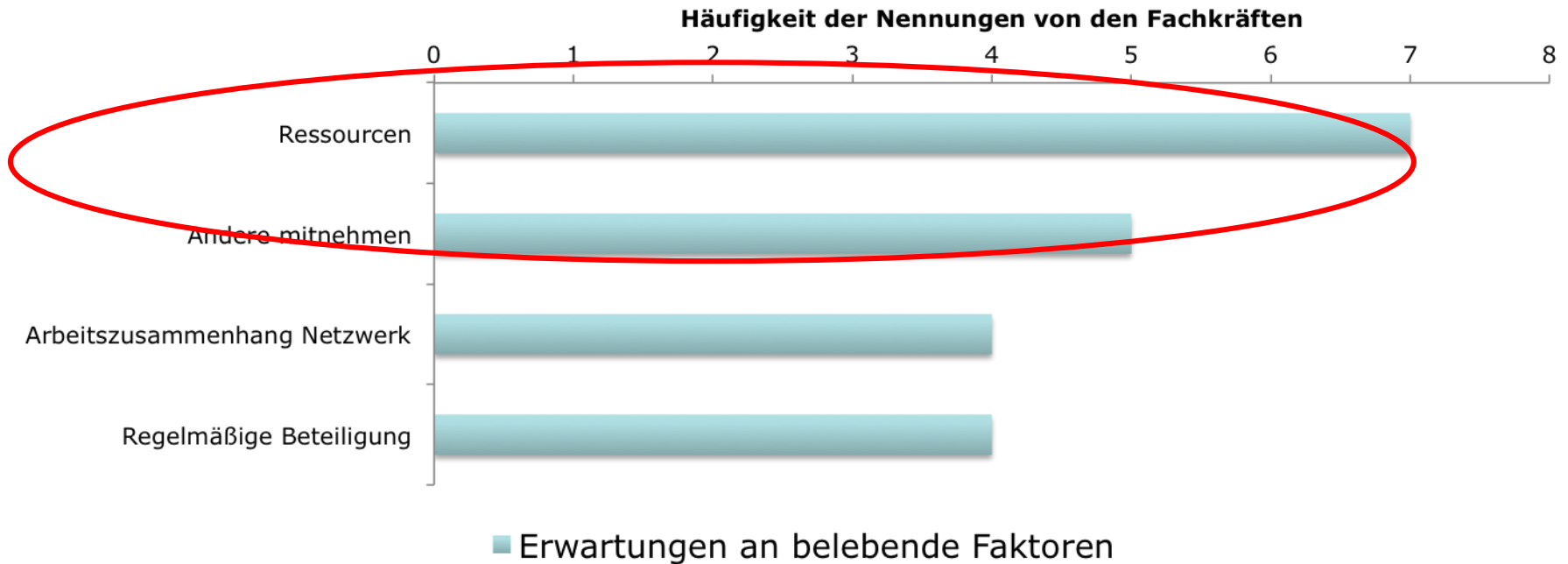


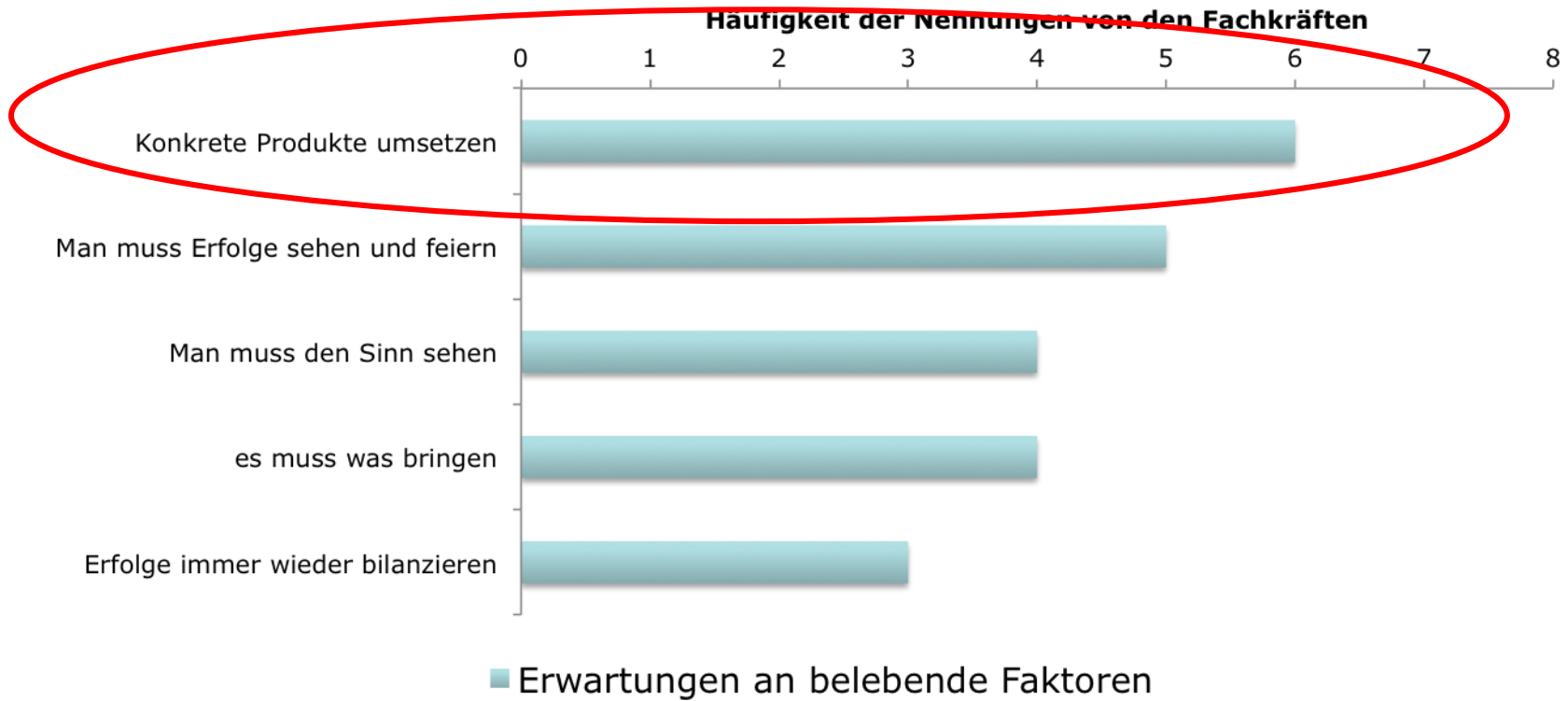


# Netzwerk leben: Erwartungen an die Struktur



# Netzwerk leben: Erwartungen an die Akteure







- ◆ Sensibilisierung der Entscheidungsträger und kommunaler Akteure zu fördernden Bedingungen für den Aufbau einer Gesundheitsförderungs- und Präventionskette
- ◆ Beschreibung von realistischen Stellenprofilen für die Koordinationstätigkeit in einem Sozialraum
- ◆ Kommunikationskonzepte für die sozialraumorientierte Zusammenarbeit in Netzwerken
- ◆ Qualifizierung aller Beteiligten zu gemeinsamen zielorientierten Arbeiten von Fachkräften und Bewohner\*innen
- ◆ Förderung von Projektanträgen durch das Angebot von anliegenorientierten Werkstätten
- ◆ Unterstützung der Zusammenarbeit im Sozialraum durch Beratungs-, Coaching- und Organisationsentwicklungsangebote
- ◆ Sichtbarmachen der Ergebnisse und des Impacts durch handhabbare Dokumentationssysteme
- ◆ Einarbeitungskonzepte zur Abpufferung personellen Wechsels in der Koordination

➤ Klärung des Gesprächsanlasses

**1. Phase der Absichtsbildung**

**2. Vorbereitungsphase**

**3. Phase der Initiierung von Aktivitäten**

**4. Stabilisierung**

**5. Verstetigung**

➤ Vereinbarung von Schritten zum Abschluss des Beratungsgesprächs

In Anlehnung an das Modell „Community Readiness“ (Community Tool Box, <https://ctb.ku.edu/en>)

## Übergreifende Ziele

Stadtteilbezogene  
Netzwerke und  
Strategien  
unterstützen

Praxisorientierte  
Qualitäts-  
entwicklung  
verankern

## Handlungsbereiche

Bedarfsorientierte  
Beratung und Begleitung  
in (KoBa-)Netzwerken

Überbezirklicher  
Austausch und Quali-  
fizierung der (KoBa-)  
Koordinator\*innen

Hamburgweite Fach-  
veranstaltungen zu  
Qualitätsentwicklung für  
kommunale Akteure

## Angebote im Bereich Beratung und Begleitung:

1. Bedarfsorientierte Werkstatt zur Unterstützung in einem Stadtteilorientierten Gesundheitsnetzwerk
2. Intensive Prozessbegleitung im Rahmen des Ausbaus der Standorte bzw. Entwicklung von Gesundheitsstrategien
3. Unterstützung zum Aufbau weiterer stadtteilorientierter Koordinierungsstrukturen
4. KEG-Instrument für Erstkontakte zur Selbsteinschätzung und Bestandsanalyse

**IHRE FRAGEN?**



## Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Das Vorhaben wird mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung im Rahmen des Programms ‚Präventionsforschung‘ unter dem Förderkennzeichen 01EL1423A gefördert.



- Bär, G. & Schaefer, I. (2016). Partizipation strukturell verankern und systematisch entwickeln. Die Adaption eines Stufenmodells der Partizipation als Reflexionsinstrument in der partizipativen Forschung. *Das Gesundheitswesen*, 78 (08/09), 78-A98.
- Bonsen, M. zur, & Maleh, C. (2012). *Appreciative Inquiry (AI): Der Weg zu Spitzenleistungen* (2., aktualisierte und neu ausgestattete Aufl.). Weinheim: Beltz.
- Dittrich-Brauner, K., Dittmann, E., Windisch, C., & List, V. (2013). Bewährte Großgruppenverfahren. In *Interaktive Großgruppen* (pp. 27–127). Springer, Berlin, Heidelberg.
- Reed, J. (2007). *Appreciative Inquiry: Research for Change*. Thousand Oaks: Sage Publications.
- Richter-Kornweitz, A. & Utermark, K. (2013). *Werkbuch Präventionskette. Herausforderungen und Chancen beim Aufbau von Präventionsketten in Kommunen*. Landesvereinigung für Gesundheit und & Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V. und Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung.
- Wihofszky, P. (2013). Die Praxis der Gesundheitsförderung zwischen Top-down und Bottom-up. *Prävention und Gesundheitsförderung*, 8(3), 181-190.
- Wihofszky, P. (2015). Ein mittlerer Weg zwischen Top-down und Bottom-up in der Gesundheitsförderung. *Impulse für Gesundheitsförderung*, (88), 5–6.